

Hermann Schurhammer †

1881—1952

E. OBERDORFER

Noch vor nicht allzulanger Zeit haben wir in der Schilderung über die Fortschritte des Naturschutzes in Nordbaden an dieser Stelle (Band X, Heft 1, 1951) unseren Gruß und Dank dem damals gerade 70 Jahre alt gewordenen Vorkämpfer des Naturschutzes in Baden, Herrn Oberregierungsrat H. Schurhammer, dargebracht. Obwohl im Ruhestand, war er noch immer der unermüdlige Rufer und Streiter für die Erhaltung seiner schönen badischen Heimat. Niemand konnte ahnen, daß dieser immer so lebendigen Natur so rasch ein Ende gesetzt sein könnte.

So traf uns unerwartet und schmerzlich die Nachricht vom Heimgang Hermann Schurhammers am 15. 12. 1952. Er war aus der Zeit seiner Karlsruher Tätigkeit eng mit dem Wirken des Naturwissenschaftlichen Vereins verbunden und hat an seiner Weiterentwicklung und unseren Veröffentlichungen auch von Bonndorf aus regen Anteil genommen.

Noch im November 1952 war er auf Vortragsreise im badischen Land, um wie immer für den Naturschutz zu werben. Ein altes heimtückisches Leiden fesselte ihn unterwegs ans Bett. „Nun habe ich im Krankenhaus in Emmendingen mein Büro aufgeschlagen“, schrieb er mir wenig vor seinem Tode, und die feste Zuversicht, daß alles wieder gut werde, klang aus seinen Zeilen. War es doch nicht das erste Mal, daß er sich auf einer seiner mühevollen Reisen eine Krankheit zuzog und sie Dank der scheinbaren Unverwüstlichkeit seiner Natur wieder überwunden hatte. Aber auch eine Operation in einem Freiburger Krankenhaus konnte nicht mehr helfen. So war er mitten in einem arbeitsreichen Leben gestorben, das, von einer tiefen Naturbegeisterung bestimmt, ganz der Erhaltung der Naturschönheit seiner Heimat geweiht war. Aber dieses Leben war nicht vergebens. Unsere badische Heimat wird weiter von ihm erzählen. Manches Naturschutzgebiet, mancher schöne Baum, manche Hecke und Pflanzung an Wegen oder Wasserläufen, manche meisterhaft gestaltete Brücke oder Straße zeugt weiter von ihm. Und das, was er menschlich und sachlich seinen Freunden und Mitarbeitern gab, wird ebenso weiterleben und unvergessen bleiben.

Geboren am 16. 3. 1881 im Glottertal bei Freiburg, kam Schurhammer in früher Jugend nach Karlsruhe, wo sein Vater nach vorübergehender Wirtschaftspacht eine heute noch bestehende Weinhandlung in Durlach erworben hatte. Er besuchte in Durlach und Karlsruhe die Schule und studierte dann an der Technischen Hochschule in Karlsruhe das Bauingenieurfach. 1906 trat er in den badischen Staatsdienst ein und wurde 1910 zum Regierungsbaumeister ernannt. Durch seine Tätigkeit bei den Kulturbauämtern in Donaueschingen, Offenburg und Tauberbischofsheim lernte er erstmals die Weite und mannigfaltige Schönheit der badischen Landschaft kennen. Die Zeit des ersten Weltkrieges führte ihn zum Bau des Murgkraftwerkes nach Forbach, wo ihm insbesondere die Aufsicht über den Bau des Wasserstollens aufgetragen war. Hier kam er mit den Problemen der Landschaftsgestaltung in Berührung. Wenn ihm später von Wasserbauingenieuren, deren Projekte er tadelte,

vorgehalten wurde, er habe ja selbst einmal Wasserkraftwerke bauen helfen, so antwortete er, daß er gerade dabei viel gesehen und gelernt habe.

1921 wurde Schurhammer unter Ernennung zum Baurat Leiter des Wasser- und Straßenbauamtes in Bonndorf. Hier verheiratete er sich am 5. November 1921, hier wurden ihm zwei Söhne und zwei Töchter geboren und hier begann der glücklichste und für seinen weiteren Lebensweg entscheidende Abschnitt seines Lebens. Er führte vom Techniker zum Landschaftsgestalter und Naturschützer. Seine aufgeschlossene Art wurde dabei durch die reiche Natur seines Amtskreises tief beeindruckt.

Was er an Schönheiten etwa in der Wutachschlucht oder am Feldberg entdeckte, was er sich zuerst an geologischen Kenntnissen auf Wanderungen in Begleitung Georg Wagners oder an botanischen Kenntnissen auf vielen Streifzügen mit den Freunden A. Kneucker und Dr. Sumser erwarb, das behielt er nicht für sich: Vielen Tausenden von Wanderfreunden, z. B. des Schwarzwaldvereins öffnete er immer wieder bei Führungen durch sein Gebiet die Augen für die Schönheiten seiner zweiten Heimat. Diese Beschäftigung mit den Problemen der beschreibenden Naturwissenschaft bleiben auch nicht ohne Einfluß auf seine berufliche Tätigkeit. Er wurde zu einem Pionier landschaftsverbundenen Straßenbaues, der Methoden der Böschungsbepflanzung und Böschungsbefestigung und erwarb sich bald einen Ruf weit über seinen Kreis hinaus. So wurde er später Landschaftsgutachter bei der badischen Straßenbauverwaltung und hatte schließlich auch maßgeblichen Einfluß auf die Gestaltung der Autobahnen. Er wuchs immer mehr über den Nur-Techniker hinaus, in stetem Bemühen, sein geologisches und botanisches Wissen zu vertiefen. Jede freie Minute sah ihn draußen beim Forschen oder bei der Herstellung seiner ausgezeichneten Lichtbilder. Er wies dabei für die Baar manchen schönen Pflanzenfundort, wie z. B. von *Sorbus Mougeotii*, nach.

Sein Weg führte weiter von der Gestaltung zur Erhaltung der Natur, zur Schaffung von Naturschutzgebieten, insbesondere des Naturschutzgebietes Feldberg und der Wutach-Gauchach-Schlucht.

So war es nur folgerichtig, daß ihm nach der Schaffung des Reichsnaturschutzgesetzes die Leitung der Landesnaturschutzstelle Baden angeboten wurde. Er zögerte nicht, in seinem 57. Lebensjahr sein altes Amt und seine Schwarzwaldheimat zu verlassen, um nach Karlsruhe zu ziehen. In unermüdlicher Tätigkeit gelang ihm hier das, was sein Vorgänger, Prof. Auerbach, schon vorbereitet hatte, weiterzuführen und zu vollenden. Seiner Persönlichkeit gelang es rasch, dem neuen Naturschutzgesetz die gebührende Geltung zu verschaffen und seine Möglichkeiten auszuschöpfen. Er ist damit zum Vater des badischen Naturschutzes geworden! Wir, die wir heute versuchen sein Erbe weiterzutragen, verdanken ihm viel, fast alles.

Mit dem zweiten Weltkrieg kam er ins Elsaß hinüber. Dort erschloß sich ein neues weites Feld für seine Naturbegeisterung und seine Arbeit um die Erhaltung wertvoller Naturgüter. Aber das harte Schicksal des ganzen Volkes traf auch ihn. Einer seiner Söhne fiel im Osten. Seine Arbeit, Hab und Gut mußte er in einer Novembernacht in Colmar zurücklassen.

Aber damit war die Aufgabe doch nicht verloren! Er fand neue Kraft in seinem alten Wirkungsbereich an der rauschenden Wutach, in Aselfingen und in Bonndorf. Noch bevor er von der südbadischen Regierung den offiziellen Auftrag zur Übernahme des Landesamtes für Naturschutz und Landschaftspflege erhielt, sehen wir ihn schon wieder für den Naturschutz wirken. Es galt in einer Zeit der Haltlosigkeit und Hoffnungslosigkeit zu retten was zu retten war. Er nahm mit altem Mut gerade und aufrecht den Kampf wieder auf.

Schurhammer war ein Mensch der Tat. Für ihn war der Naturschutz eine schöne, aber keine bequeme Sache. Er liebte das Bequeme nicht. Durch seine humorvolle schalkhafte Art des Verhandeln, seine originellen Vorschläge und anregenden Gedankengänge hat er manchen Gegner überwunden, sich Achtung und Anerkennung verschafft. Niemand konnte sich dieser ehrlichen und offenen Art verschließen. Seine Ansichten hatten Gewicht und auf den Versammlungen der deutschen Naturschutzbeauftragten horchte man auf, wenn Schurhammer sprach. Das Geheimnis der Persönlichkeit strahlte von ihm aus. In ihr verband sich eine glückliche Heiterkeit des Gemüts mit starken Willensimpulsen und mit einem ausgeprägten Sinn für das Anständige und Gerade.

Möge das, was sein idealer Schaffensgeist aufgerichtet hat, nicht umsonst gewesen sein und weiterbestehen zum Segen unserer Heimat.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Oberdorfer Erich

Artikel/Article: [Nachruf auf Hermann Schurhammer 1-3](#)